

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Rundschau und die Rundschau des Reichstags aus.

Veröffentlichungen der Reichsratsabteilung werden die Rundschau und die Rundschau des Reichstags aus.

Katalognummer: Tagblatt Auezgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 218

Freitag, den 18. September 1931

26. Jahrgang

Für die Minderheiten

Curtius spricht in Genf — Deutsche Anregungen

Genf, 16. September. Im Sechsten (Politischen) Ausschuß der Völkerbundversammlung wurde heute vormittag nach Abnahme der Entschließung über die weiteren Arbeiten des Europa-ausschusses die von Deutschland beantragte Aussprache über den Minderheitenfrage betreffenden Teil des Jahresberichtes des Generalsekretärs eröffnet. Dr. Curtius ergriff als erster Redner das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er einen Rückblick auf die Jahrestätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes gab und ohne Stellung konkreter Anträge Anregungen für die Zukunft formulierte. Dr. Curtius ging aus von dem im vorigen Jahr angenommenen Bericht, in dem sich die Völkerbundversammlung zur Achtung vor dem heiligen Recht der Minderheiten auf Sprache, Religion und Kultur bekannt habe. Dr. Curtius erklärte, daß er zu den vor dem Rat gegenwärtig schwelbenden Fragen keine Stellung nehmen wollte, obwohl auch dort die grundsätzliche Seite der Angelegenheit wiederholt gestreift worden sei, insbesondere in den Bemerkungen des damaligen Ratspräsidenten Henderson, der die Minderheitsschutzverträge als eine Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens und den Minderheitenschutz als eine Frage nicht nationalen, sondern internationalen Charakters bezeichnet habe. Tiefenber, so betonte Dr. Curtius, könnten die Grundsätze des Minderheitenschutzes nicht dargelegt werden. Auf das Petitionsverfahren im abgelaufenen Jahre übergehend, stellte der deutsche Vertreter zunächst eine Zunahme der Petitionen fest. Diese hätten sich von 57 im Vorjahr auf 204 im Berichtsjahr erhöht. Als annehmbar seien 58 gegen 31 im Vorjahr erklärte worden. Im Jahre 1930 hätten sich 38 Komitees, im abgelaufenen Jahr 68 Komitees mit der Prüfung von Minderheitenfragen beschäftigt. Dr. Curtius erkannte an, daß die Völkerbundsgesetze sich ihrer Aufgabe hingebend und erfolgreich angenommen hätten. Dagegen sei von den in den Mitgliedern beschlossenen besonderen Möglichkeiten nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht worden. Dr. Curtius machte Johann einige ergänzende Bemerkungen über die Frage des Verfahrens. Die Petenten erhalten keine Kenntnis von den Neuerungen ihrer Regierung und hätten keine Gelegenheit dazu Stellung zu nehmen. Dieses Verfahren hätte in einer wichtigen Angelegenheit, die den Rat förmlich beschäftigte — gemeint war die Geschwörer des Deutschen Volksbundes über den Wahlterror in Österreich — zu Schwierigkeiten führen können, wenn nicht aus anderen Gründen als die Angelegenheit damals vertragt werden müßten. Dr. Curtius riegte auch an, daß die Dreierkommission ausgebügelter Gebrauch von dem Rückfragerecht machen sollten, um das Vertrauen der Minderheiten zur Tätigkeit des Komitees zu erhalten. Auch sei eine größere Publizität besonders dann erwünscht, wenn ein Verfahren durch Auflagen der Regierung oder durch deren Mitteilung, daß sie mit der Minderheit in Verhandlungen stehe, zum Abschluß komme. Auch auf diesem Gebiete sei allerdings eine Besserung zu verzeichnen. Dr. Curtius appellierte zum Schluß an den Völkerbund und seine Organe, von diesen Anregungen einen liberalen Gebrauch zu machen. In der Folge werde noch dieses zu geschehen haben, um eine reibungslose Durchführung des Minderheitenschutzes zu sichern. Jedenfalls dürfe der Völkerbund in seiner Tätigkeit nicht erschrecken, mit Rücksicht auf die Heiligkeit der Rechte der Minderheiten, auf die Garantieverpflichtung des Völkerbundes und die heilige Lage, in der sich die Minderheiten insbesondere in Europa befinden.

Nach der Rede des deutschen Außenministers gab ein Vertreter Rumäniens im Namen der Tschechoslowakei, Südmäzens, Griechenlands, Rumäniens und Polens eine Erklärung ab, in der er auf die Erklärungen hinwies, die von diesen Staaten im vorigen Jahre zu der Frage abgegeben worden seien und in denen die genannten Staaten betont hätten, daß sie Verpflichtungen, die über die bestehenden Minderheiten-

schutzverträge hinausgingen, nicht zu übernehmen gedachten.

An diese Bemerkung knüpfte Johann der Vertreter Ungarns Graf Alponi an mit der Erwiderung, daß er sich ebenfalls auf seine vorjährigen Erklärungen beziehen könne und darauf verzichte, auf die von dem Vertreter der genannten Staaten wiederholten Erklärungen näher einzugehen.

Graf Alponi sprach der deutschen Delegation seinen Dank dafür aus, daß sie durch ihre erneute Initiative eine Kontinuität geschaffen habe, die den Zweck habe, das Interesse für das Schicksal der Minderheiten wachzuhalten. Er schloß mit einem warmen Dank an den deutschen Außenminister.

Die Verhandlungen in Genf über die österreichische Unleidshoffrage

Genf, 16. Sept. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen des Finanzkomitees über die österreichische Unleidshoffrage ist man in unterrichteten Kreisen geneigt, anzunehmen, daß die Verhandlungen am Donnerstag zu Ende geführt werden können. Auf österreichischer Seite innerhalb des Finanzkomitees beweist man die Absichten des österreichischen Untags ziemlich zuverlässig. Wie verlautet, haben die Mitteilungen, die der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch dem Finanzkomitee machte, einen außerordentlich klaren Eindruck verursacht. Über den Gegenstand und die Art der Verhandlungen sind in einem Teil der Presse Berichte verbreitet worden, die den Sachverhalt erheblich entstellen. Das gilt, wie von unterrichteter Seite festgestellt wird, namentlich von Behauptungen über angebliche politische Bedingungen, die dem Bundeskanzler gestellt worden sind. Von maßgebender österreichischer Seite wird betont, daß die Verhandlungen sich ausschließlich auf finanzielle und budgetetechnische Fragen beschränkt und daß irgendwelche Bindungen bisher von Österreich nicht gefordert worden sind.

Entschließung über die Arbeit des Europa-Ausschusses

Genf, 16. Sept. Der sechste (politische) Ausschuß hat heute vormittag als Abschluß der Aussprache über den Bericht des Europa-Ausschusses folgende Entschließung angenommen:

Die Versammlung verzeichnet mit Genugtuung die Ergebnisse der Arbeiten des Studienausschusses für die europäische Union. Sie billigt den Bericht des Studienausschusses über seine Konstitution, seine Organisation und seine Arbeitsmethoden. Sie fordert den Ausschuß auf, das unternommene Werk gemäß den in der Entschließung vom 17. September 1930 niedergelegten Grundsätzen fortzuführen. Sie empfiehlt ihm, so oft das möglich sein wird, die technischen Organe des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen und dem Völkerbund die Regelung des Problems zu übertragen, die ihm für eine universelle Lösung geeignet erscheinen.

men, daß dieses Problem heute zum Abschluß kommt und das Kabinett sich dann auch heute schon mit anderen Fragen befassen kann.

Die Frage der Änderung des Etatsjahres

Berlin, 16. Sept. Ein Berliner Blatt berichtet, es werde augenblicklich erwogen, ob das Etatjahr des Reiches geändert werden solle. Bekanntlich beginnt es jetzt am 1. April und endet am 31. März. Die Erwägung soll nun dahin gehen, ob es nicht besser sei, es mit dem Hoover-Jahr in Übereinstimmung zu bringen. Das würde also bedeuten, daß es in Zukunft mit dem 1. Juli beginnen würde. Nach untenen Informationen hat sich das Kabinett bisher mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Es liegt aber auf der Hand, daß derartige Gedankengänge durchaus akut sind. In der französischen Öffentlichkeit wurden sie bereits mit Bezugnahme auf den Staatshaushalt Frankreichs erörtert. Praktisch liegen die Dinge ja so, daß man zwar weiß, daß wir bis zum 1. Juli nächsten Jahres keine Reparationen zu bezahlen haben. Niemand aber vermögt im Augenblick zu sagen, wie die Reparationsverhältnisse nach diesem Datum liegen werden. Die Beurteilung ist umso schwieriger, als kaum ein Zweifel daran besteht kann, daß in Washington eine neue Hoover-Aktion überlegt wird, die auf eine Verlängerung des Haferjahrs abzielt. Wenn die Stattherungen im Reichstag nicht schon im Januar, sondern erst im April zu beginnen brauchten und damit auch die Vorbereitung der einzelnen Haushalte in den Ministerien um drei Monate hinausgeschoben werden könnte, so wäre natürlich eine viel klarere und gesonderte Finanzpolitik möglich. Es wäre dann natürlich erforderlich, daß die Zwischenzeit durch einen Vierteljahresetat überbrückt würde, der aber wohl verhältnismäßig leicht in Form einer Verlängerung des leitigen Etatsets, eventuell unter weiterer Anpassung an die Zeitlage aufzustellen wäre. Auch in den früheren Jahren mußte ja verschiedentlich ein Vierteljahresetat herausgebracht werden, weil die Verhandlungen des Reichstags über den Gesamtetat nicht rechtzeitig angelassen waren. Die Überbrückung des Vierteljahres würde also kein Raum darstellen. Immerhin muß aber noch einmal betont werden, daß das Reichskabinett sich bis zu diesem Augenblick mit dem Problem noch nicht beschäftigt hat. Ob der Gedanke nicht bei der Aussprache des Kabinetts über die nächste Finanz- und Wirtschaftspolitik mit erörtert wird, ist jedoch eine andere Frage.

Bollspartei und Curtius

Berlin, 17. Sept. Wie der Sozialdemokratische Presseinst. berichtet, soll der Vorsitzende der Deutschen Bollspartei, Abgeordneter Dingeldey, förmlich an den Reichsausßenminister nach Genf einen Brief gerichtet haben, der Curtius darüber unterrichtete, daß die Mehrheit der bollsparteilichen Fraktion gegen sein weiteres Verbleiben im Amt sei. Der Reichsausßenminister soll auf diesen Brief telegraphisch geantwortet haben, daß er sich ausschließlich dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung verantwortlich fühle.

Die Frage der Verlängerung des Hoover-Moratoriums

London, 16. Sept. In Ergänzung seines gestrigen Berichtes über das Eintreten amerikanischer Bankiers für eine mehrjährige Verlängerung des Kriegsschulden-Moratoriums meldet der Washingtoner Korrespondent der "Times" noch, daß Verlangen der Bankiers werde, wie zuverlässig verlautet, auch von Schatzminister Mellon befürwortet. Zur Beurteilung der Lage sei bedeutungsvoll, daß Präsident Hoover nur bei einer merklichen Besserung der Geschäftslage nächstes Jahr Aussicht auf seine Wiederwahl hätte. Der Präsident habe den Bankiers anscheinend zu einer liberalen Kreditpolitik geraten, aber hierauf hätten die Bankiers erwidert, daß ihnen die Hände gebunden seien. Einer von ihnen habe ganz unumwunden erklärt: „Unsere Eltern haben die Deutschen in der Tasche“, womit er die 600 Millionen Dollar kurzfristige Kredite meinte, die in Deutschland stillgehalten werden. Die Bankiers bezeichneten als Voraussetzung einer Hilfsaktion erstens eine Verlängerung des internationalen Moratoriums und zweitens eine Wenderung der Politik des Direktoriums des Bundesreserve-Komites in Richtung auf eine „regulierte Inflation“, solange es noch Zeit sei, einen solchen Vorgang zu regulieren. Die Bankiers und Industriellen verlangten ferner eine Abänderung des Alkoholverbots und Erlaubung von Bier mit drei Prozent Alkohol. Sie erklärten, daß auf diese Weise der Landwirtschaft geholfen, die Steuern reduziert und die Arbeitslosigkeit vermindert werden würde. Der Korrespondent schreibt, alles deute darauf hin, daß der Präsident nicht wünsche, einem Deut ausgezeigt zu sein. Es sei noch nicht das mindeste darüber bekannt, ob er in einer dieser Fragen nachgeben werde.

Im Prinzip für die fünfjährige Rüstungspause

Neu York, 16. Sept. Das Staatsdepartement erklärte heute seine volle prinzipielle Zustimmung zu der von Senator Borah vorgeschlagenen fünfjährigen Rüstungspause. Eine solche würde, sofern sie allgemein erfolge, zum mindesten in dreifacher Hinsicht segnend wirken. Erstens würde die Geneva-Rüstungskonferenz, an deren für den Mai festgesetztem Datum man hier nochdrücklich festhält, in einer viel freundlicheren Atmosphäre stattfinden. Denn die Ohren der Delegierten würden nicht durch das Gew

Die Arbeiten des Reichskabinetts

Berlin, 16. Sept. Das Reichskabinett ist nach einer Pause gegen 22 Uhr unter Teilnahme des Reichsbahnpräsidenten wieder zusammengetreten. Wie wir erfahren, ist es in der Nachmittagssitzung gelungen, die Frage des Bankenfunktions im wesentlichen so weit zu erledigen, daß nur noch einige geringfügige Formulierungen geändert zu werden brauchen. In der Nachsitzung findet zunächst eine allgemeine Aussprache über die Finanz- und Wirtschaftspolitik statt. Auf dieser Basis wird dann die Reichsregierung in den nächsten Tagen die Erörterung der Einzelentwürfe fortführen.

Berlin, 16. Sept. Das Reichskabinett ist heute nachmittag zu der von uns bereits angekündigten Sitzung zusammengetreten, mit der die Dauerberatungen beginnen, die für die nächsten Tage zu erwarten sind, damit das Wirtschaftsprogramm bis Mitte nächster Woche herausgebracht werden kann. In der heutigen Besprechung ist zunächst die Erörterung des Bankenfunktions wieder aufgenommen worden, mit dem das Reichskabinett sich bekanntlich am Montag bereits ausgiebig beschäftigt hat. Es ist angese-

mern in den Munitionsfabriken und Werften trittet werden. Zweitens gebe eine solche Rüstungszeit und das mit bessere psychologische Voraussetzungen für die Be- sprechung der verschiedenen politischen Probleme. Die amerikanische Regierung erwarte von der Genfer Waffenstillstandskonferenz kein plötzliches Aufhören aller Rüstungen, sondern lediglich einen ersten großen Schritt zur Befestigung des Weltfriedens der Landheere und zur Beschränkung sämtlicher Rüstungen. Eine Rüstungs- pause würde sowohl hierfür wie auch für die allmäßliche Befestigung der europäischen Streitpunkte sehr günstig sein. Drittens würde eine Rüstungspause angeleitet der Weltwirtschaftslage ganz zweifellos durch die Einsparungen beim Wehretat von großem Nutzen sein. Dies stelle Amerikas prinzipielle Einstellung dar. Man habe zwar weder von Grandi noch von Borod bisher Einzelheiten über ihre Vorschläge erfahren, aber man sei bereit, diese zu prüfen, und man hoffe, nützliche Winke geben zu können. Amerika würde gern für eine Rüstungspause eintreten, sobald die anderen Mächte mitmachen.

"Times" für endliche Lösung der Kriegsschulden- und Reparationsfrage

London, 16. Sept. Zur finanziellen Notlage Österreichs und Ungarns schreibt der Genfer Korrespondent der "Times": Solange nicht die Probleme der Kriegsschulden und der Reparationen gelöst sind, besteht keine Aussicht auf Rückkehr zu normalen Verhältnissen, unter denen allein das Werk der Reorganisation Mitteleuropas und des Balkans unternommen werden kann. Der Finanzausschuss des Völkerbundes dürfte gestellt sein, auf diese Fragen hinzuweisen, und dadurch wird möglicherweise der Völkerbundsrat gezwungen werden, sie zu erörtern. Eine derartige Erörterung würde tatsächlich auf die Wiederaufnahme der Londoner Besprechungen hinauslaufen. Der Eintritt wird immer stärker, daß die Vereinigten Staaten, wenn die Kriegsschulden- und die Reparationsfrage im Völkerbund aufgerollt werden, kaum in der Lage sein werde, völliges Schweigen zu beobachten, und daß die amerikanische Regierung vielleicht sogar Schritte tun würde, um sich dabei zu vertreten zu lassen.

Nationalsozialistischer Mandatsverlust

Berlin, 16. Sept. Der in Baden gewählte Reichstagsabgeordnete Pfarrer Deutch hat dem Berliner Tagblatt zufolge seinen Mandat niedergelegt. Er war vor einiger Zeit von den Christlich-sozialen, die ihn gewählt hatten, zu den Nationalsozialisten übergetreten. Da steht auf der Liste folgende christlich-soziale Kandidat nachdrücklich, werden die Nationalsozialisten, die durch den Austritt des früheren braunschweigischen Ministers Franzen aus der Partei schon ein Mandat eingebüßt hatten, künftig nur noch 106 Reichstagsabgeordnete im Reichstag zählen.

Ende des Schulstreits in Dirschau

Berlin, 17. Sept. Der Schulstreit der deutschen Kinder in Dirschau ist, der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, seit gestern beendet. Die deutschen Kinder nehmen wieder am deutschen Unterricht teil. Das Blatt bezeichnet diesen Ausgang des Schulstreits als einen Erfolg der einmütigen Haltung der deutschen Eltern, deren Druck die polnischen Behörden schließlich nachgeben mußten.

Wieder eine deutsche Schule geschlossen

Bromberg, 15. Sept. Die deutsch-evangelische Volksschule in Wolsko (Kreis Wirsitz) ist vom polnischen Schulkuratorium in Posen geschlossen worden. Die deutschen Kinder wurden der polnisch-katholischen Schule in Neuwołosko überwiesen, der deutsche Lehrer ist nach Erlau bei Ratibor verlegt.

Zinsverbilligung bei der Biehverwertung

Berlin, 16. Sept. Das saisonmäßige Überangebot an schwer verkauflichen Wänden wird in nächster Zeit mit zunehmender Beendigung des Wechsels noch erheblich steigen. Um den sich daraus ergebenden ungezogenen Preisdruck zu begegnen, wird vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Möglichkeit geboten, daß die Käufer von angemietetem Weidevieh, die dieses bei einem Summtag zur weiteren Mast auffstellen, für einen zur Diskontierung gelangenden sogenannten Wechsel eine Zinsverbilligung von vier Prozent je Jahr auf die Dauer von höchstens sechs Monaten erhalten. Mit der Durchführung der Zinsverbilligung ist die Genossenschaftliche Reichsbiehverwertung m. b. h. in Berlin, Hofplatz 5, beauftragt. Dorthin sind von den Banken, die die Wechsel gittert haben, die Anträge auf Zinsverbilligung zu senden. Das Rühere ergibt sich aus den in den Fachblättern des Viehhandels und in den Nachrichten über den Vieh- und Fleischmarkt veröffentlichten Richtlinien.

GDU für Personalreform

bei den Behörden

Berlin, 16. Sept. In einer an den Reichslandes-Prüning gerichteten Denkschrift der Reichsfachgruppe Behörden und öffentlich-rechtliche Betriebe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wird Protest dagegen eingelebt, daß Personaleinschränkungen bei den Behörden, von geringen Ausnahmen abgesehen, stets auf Kosten der Behörden-Angestellten durchgeführt worden seien. Dadurch wäre zwar eine Verringerung des Personalstandes erzielt worden, der bringend notwendige Neuaufbau des überalterten Personal-systems bei den Behörden sei dadurch aber über Gebühr hinausgezögert worden. Deshalb wende sich der GDU und seine Reichsfachgruppe Behörden und öffentlich-rechtliche

Die unzufriedenen Matrosen in England

Massengehoramsverweigerung

London, 16. Sept. Die Demonstrationen auf der atlantischen Flotte — ein in der englischen Geschichte in diesem Ausmaß bisher unbekannter Vorfall — beschäftigen die Öffentlichkeit auf das Lebhafteste. Die Zeitungen bringen ausführliche Berichte, die sich zum Teil erheblich widersprechen. Es scheint indessen einwandfrei festzustehen, daß es sich bei der Bewegung unter den Seeleuten lediglich um einen Protest gegen die Soldkürzungen handelt, die zum Teil 25 Prozent betragen. Antimonarchistische Motive scheinen der Streitbewegung nicht zugrunde zu liegen; denn die Mannschaften haben verschiedentlich ihre Loyalität der Monarchie gegenüber durch Ausdrücken von Hochrufen auf den König zum Ausdruck gebracht. Das immerhin auch kommunistische Propaganda am Werke ist, ist allerdings nicht zu leugnen, wie die Demonstrationen in den Kontinenten am Sonntag zeigten, bei denen die "Rote Flagge" gesungen wurde. Wie es heißt, wurden durch kommunistische Agenten Gesetze in Umlauf gesetzt, die das Ausmaß der Soldkürzungen übertroffen darstellen. Die Haltung der Mannschaften ist die der passiven Resistenz. Die Lage ist jedoch ruhig und die Leute erwarten mit Zuversicht die Entscheidung der Admiraltät. — Die erste Massengehoramsverweigerung fand Dienstag morgens um 8 Uhr statt. Kurz nachdem unter den Klängen der Musikkapellen die Flaggen gesetzt wurden, erging der Befehl, die Unter zu richten. Diesem Befehl wurde nicht Folge geleistet. Stattdessen brachten die Mannschaften ein dreimaliges Hoch auf den König aus und setzten sich dann rittlings auf die Untertassen, um ihre Sichtung zu verhindern. Nachdem die Ausfahrt der Flotte unmöglich gemacht war, vertrieben sich die Seeleute die Zeit mit Musizieren und Spielen. Der heutige Tag verlief ähnlich. Wieder wurden die Flaggen zu den Klängen der Kapellen gehisst, wieder brachte die Mannschaft Hochrufe auf den König aus. Inzwischen haben die Heizer das Kesselheizen eingestellt. Die bereits erteilten Bandurksaus wurden wiederholt. Der Streik ist bisher ruhig und in Ordnung verlaufen. Auf manchen Schiffen wird er von den Mannschaften nicht so streng beobachtet, nur daß einige Arbeit geleistet wird.

London, 16. Sept. Die Admiraltät veröffentlichte heute abend eine Erklärung, wonin nachgewiesen wird, daß sich die 25prozentige Soldkürzung in der englischen Flotte nur auf den Grundstock bezieht, während die übrigen Zuwendungen einschließlich der Bezüge für die Familie davon nicht betroffen werden, so daß die Herabsetzungen im Vergleich zu den Gesamtbezügen nur 7,7 bis 13,6 Prozent betragen. Die größtmögliche Kürzung trifft die jüngsten und meist unverheirateten Grade. Da jedoch eine Reihe von diesen vor Erteilung des für die Familiengewerbe vorgeschriebenen Alters geheiratet haben, werden sie durch die Kürzungen besonders hart getroffen, und es wer-

den in diesem Zusammenhang Erleichterungen erwogen. London, 17. Sept. Sämtliche Schiffe der atlantischen Flotte haben gestern abend um 9 Uhr 30 die Fahrt nach den heimischen Häfen angetreten. Es gab einige Verzögerung, bis den Mannschaften die Sicherung gegeben war, daß die heimischen Häfen der Bestimmungsort der Schiffe seien.

Austin Chamberlain über die Vorgänge in der Atlantikflotte. London, 16. Sept. Der Erste Lord der Admiraltät, Austin Chamberlain, erklärte im Unterhaus zu den Vorfällen auf den Schiffen der Atlantischen Flotte: Die Admiraltät hat die Vorfälle des Oberbefehlshabers der Atlantischen Flotte über die Benachrichtigung der Seeleute einiger Schiffklassen durch die von der Regierung angeordneten Kürzungen der Lohnung geprüft. Die Regierung hat die Admiraltät ermächtigt, Vorschläge zu machen, um die Lage der Seeleute in den angeführten Fällen zu erleichtern, so bald die Tatsachen durch die geplante Untersuchung bestätigt sein werden. (Beschluß bei der Arbeiterpartei.)

Unterhausdebatte über die Flottenvorgänge

London, 16. Sept. Nach der Erklärung des Ersten Lords der Admiraltät, Sir Austin Chamberlain, im Unterhaus kam es über den Flottenvorfall zu einer Debatte, die zum Teil recht lebhafte Formen annahm. Das Unterhausmitglied von Portsmouth, Kapitän Hall, wies darauf hin, daß die Seeleute Kürzungen um 25 Prozent erlitten, während der Erste Lord der Admiraltät und andere geringere Kürzungen erfuhren. Dendan Sie davon, so fragte er den Ersten Lord der Admiraltät, daß diese Leute nicht in der Lage sind, ihren eigenen Fall zu vertreten? Worauf Sir Austin Chamberlain unter Befall und Gegenkündgebungen erklärte: Ich kann die aufgestellte Behauptung nicht entgegennehmen und mißbillige Fragen dieser Art. Der ehemalige Erste Lord der Admiraltät, Alexander (Arbeiterpartei) begrüßte die geplante Revision der Kürzungen und fragte, ob der Premierminister die Absicht habe, dies auch bei allen anderen Kürzungen zu tun. MacDonald drückte sein Bedauern darüber aus, daß diese Frage gestellt wurde. Der Fragesteller habe genau gewußt, daß von vornherein klar die Auffassung vertreten worden sei, den Kessels die Verteilung der durch die Kürzungen notwendigen Sparmaßnahmen selbst zu überlassen. Abg. Kenworthy warf der Regierung vor, daß sie nicht vor Bekanntgabe der Kürzungen eine Untersuchung über die Lage bei der Flotte ange stellt habe, worauf Chamberlain darauf hinzwies, daß die Regierung sich bei Amtsantritt einer Situation gegenüber gesetzen habe, die rasches Handeln erforderte. Weiteren Versuchen, die Debatte über diesen Punkt auszudehnen, wurde vom Sprecher ein Ende gesetzt.

Betriebe entschieden gegen die bisherigen Abbaumethoden und verlangt eine planmäßige Umgestaltung im Aufbau des Personalkörpers der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe. Diese Förderung wäre, so heißt es in der Eingabe wörtlich, gerade jetzt mit besonderem Nachdruck erhoben, da die Finanzkrise auf die Durchführung einer schnellen und gründlichen Verwaltungsreform drängt. Das Ziel der Reformmaßnahmen auf personalpolitischen Gebiete müsse allenthalben eine Zurückgewinnung der ohne sachlichen Grund geschaffenen Überzahl von Beamtenstellen und eine Steigerung der Angestelltenzahl sein.

Intervention der Gewerkschaften bei der Reichsregierung?

Cißen, 16. Sept. Die Gewerkschaften aller Richtungen werden, wie hier gerichtetweise verlautet, in den nächsten Tagen — ein Termin steht noch nicht fest — bei der Reichsregierung vorstellig werden und auf die katastrophale Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie hinzuweisen. Seit Juni 1929 bis zum 1. August 1931 ist die Belegschaft im Bereich der Nordwestdeutschen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie von 220 000 auf 183 000 zurückgegangen. Hinzu kommen noch die in der letzten Zeit angeführten Entlassungen und Betriebsstilllegungen, durch die weitere 8000 Arbeiter brotlos werden.

Wohlfahrtsverwerkslohnnot der Städte

Berlin, 16. September. Wie der Deutsche Städtetag mitteilte, betrug die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverwerkslosen in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern (Gesamtbevölkerung 25 Millionen Einwohner) am 31. August rund 828 000. Gegenüber dem Sommer (781 000) bedeutet das eine Zunahme von weiteren 51 000 oder 6,5 %. Den 828 000 Wohlfahrtsverwerkslosen Ende August müssen weitere 18 000 laufend Unterstützte hinzugerechnet werden, deren Anstellungsvorverfahren noch läuft. Von den 828 000 Wohlfahrtsverwerkslosen standen 98 000 in Fürsorgearbeit.

Infolge der teilweisen Herausziehung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge durch Notverordnung gewinnt die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverwerkslosen in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern (Gesamtbevölkerung 25 Millionen Einwohner) am 31. August rund 828 000. Gegenüber dem Sommer (781 000) bedeutet das eine Zunahme von weiteren 51 000 oder 6,5 %.

Einige Erklärung des Verlages Illstein

Berlin, 16. Sept. Der Verlag Illstein erklärt, daß an den Gerichten, er wolle wichtige Teile seines Vertrages fallen, kein rohes Wort ist. In der Erklärung wird weiter festgestellt, daß es sich um böswillige Sensationsmacher handelt, und angeklagt, daß der Verlag mit allen Mitteln gegen die Illsteiner solche Nachrichten vor gehen werde.

Gandhi spricht vor der Arbeiterpartei

London, 16. Sept. Eine große Versammlung der Arbeiterpartei, an der viele frühere Minister teilnahmen, hatte sich heute abend zu einer Ansprache Gandhis im Unterhaus eingefunden. Der Mahatma sah milde und angestrengt aus. Er begrüßte es besonders, vor der Arbeiterpartei zu sprechen, bitte aber, sagte er, auch die Konservativen und Liberalen von seiner Sache überzeugen zu können. Er sei, sagte er, ein offener Rebellen gegen die britische Herrschaft und Macht. Tausende seiner Landsleute seien es im Geheimen. Wenn Indien das britische Joch abschütteln und vollkommen Unabhängigkeit erreichen wolle, so geschehe dies, weil es nicht verhungern wolle. Um dem Hunger in den Dörfern sei die britische Herrschaft schuld. Die gewaltige militärische Macht in Indien sei nicht zur Verteidigung nach außen da; sie sei eine reine Okkupationsarmee. Ein fünfjähriger Kampf werde, wenn er komme, anders und heftiger sein. Wir stehen, so schloß Gandhi, mit dem Rücken zur Wand: Entweder durchsezen oder untergehen — und davor will ich Indien behalten.

Als der frühere Bergwerksminister Shimwell bat auf hinzuweisen, daß die indischen Bergarbeiter von indischen Grubenbesitzern weit schlechter behandelt würden als von englischen, erklärte Gandhi, daß er nicht für die wenigen tausend Arbeiter in Bergwerken oder Fabriken spreche, sondern für die Hunderttausend Indianen. Zum Baumwollboykott mit seinen Rückwirkungen auf die englische Industrie erklärte Gandhi: Voraussetzung ist aus dem Rufnamen der indischen Haushaltswirtschaft erstanden. Er wolle Indianen von den Maschinen abringen. Indianen hätte Millionen, die diese Arbeit mit den Händen leisten könnten, und es wäre Selbstmord der Indianer, sie durch Arbeiter mit Maschinen machen zu lassen.

Abschluß der französischen Mandate

Paris, 16. Sept. Die großen Herbstanfälle bei Reims sind praktisch gestern abend beendet worden. Am frühen Morgen begann die rote Partei ihren Angriff. Die blaue Partei wurde im Norden von Reims durch rote Infanterie zurückgedrängt. Die Kavallerie der roten Partei stieß gegen Westen und Süden vor, um Reims südlich zu umgehen. Die Bewegung ist gegliedert. Es scheint somit, daß die vom Osten her anrückende rote Partei wie in der ersten Phase des Mandats so auch in der zweiten den Sieg abwringen wird. Morgen wird als Abschluß des Mandats eine große Truppenparade vor dem französischen Kriegsminister Maginot stattfinden.

Pfleiderer in Italien

Berlin, 18. Sept. Dr. Pfleiderer hat italienischen Hoben erreicht. Er hat sich nur kurze Zeit bei einem Hotel in Salzburg aufgehalten und ist noch in der vergangenen Nacht nach Triest weitergefahren. Die Frage der italienischen Einreiseerlaubnis wurde telegraphisch zwischen der italienischen Gesandtschaft in Salzburg und dem Konsulat in Salzburg geregelt, sodass Pfleiderer beim Überschreiten der Grenze durch die italienischen Behörden keine Schwierigkeiten bereitgestellt wurden. Er ist in Begleitung seines Sohnes nach Italien gefahren, während seine Ehefrau mit den jüngeren Kindern nach Österreich zurückgekehrt ist. Die Meldung von seiner Verhaftung in Süßslawien war unzutreffend. Eine Waffenjagd in der Judenburger Villa Pfleiderers förderte ein Maschinengewehr, 88 Gewehre und Stahlhelme zutage.

Spanien „Arbeiterrepublik“

Paris, 16. Sept. Wie Havas aus Madrid berichtet, hat das spanische Parlament heute nach einer Rede des Sozialisten Uralquist am 170 gegen 152 Stimmen beschlossen, Spanien zu einer „Arbeiterrepublik“ zu erklären.

Die Zahl der sudetendeutschen Beamten sinkt weiter

Nach einem genauen Ausweise des „Vereines der deutschen Postbeamten“, in der Tschechoslowakei gab es im Postdienst

im Jahre 1918: 117 deutsche Postbeamte,
1925: 87
1931: 62

Die Zahl dieser deutschen Beamten ist also seit 1918 rund auf die Hälfte (53 v. H.) herabgesunken. Dabei ist aber die Gesamtzahl der Beamten seit 1925 stetig gestiegen. Die in dem Abbaujahre bestätigten deutschen Beamten wurden eben so bald als möglich durch Tschechen ersetzt.

Die Suche nach den Tätern von Bio-Torbay

Budapest, 16. September. „Vorher Vließ“ aufgeklärt ist in den politischen Erhabungen zum Bio-Torbay-Tatort spät abends eine Wendung eingetreten. Es wurde festgestellt, dass der Mittlerstaat verdächtige Martin Lepnits Komplizen gehabt hat. Diese wurden in erster Reihe unter seinen Freunden gesucht und die Polizei hat Anhaltspunkte dafür gefunden, dass ein ihr bekannter Kommunist aus Bio-Torbay, der sich einige Zeit von

dieser Gemeinde ferngehalten hatte, dieses Tage in Bio-Torbay gesiedelt worden war. Ein Chauffeur gab auf der Polizei an, dass am Tage des Attentates in der Garage, in der er arbeitete, ein Mann erschienen war, der ein Auto für eine Fahrt nach der Tschechoslowakei mieten wollte. Nachdem er die Auskunft erhalten, dass man ihm nicht zur Verfügung stehen kann, erklärte er, ein Auto für diesen Zweck für Budapest sofort kaufen zu wollen. Dieser Wunsch konnte jedoch nicht erfüllt werden. Die Polizei hat auch festgestellt, dass das Grafit und die Kapuze der Höllenmaus sind, die übrigens Bestandteile der Bombe ungeschützt herkamen und, nach Beleg, in Budapest gekauft wurden. Lepnits wurde also direkt nach Budapest gekommen sein, um die Bombe hier herzustellen, und zwar bei seinen Freunden. Es wurden auch in dieser Richtung Recherchen angestellt, die zu einem überraschenden Ergebnis geführt haben sollen. Mehrere Personen wurden noch im Laufe der Nacht ausgespioneert und zur Polizei gebracht, wo sie sich in Gewahrsam befinden. „Posti Napo“ meldet, dass heute nacht elf verdächtige Ausländer zur Polizei gebracht wurden und, wo sie logisch einem Verdacht unterzogen wurden. „Magyar Szírlop“ aufgeklärt soll festgestellt worden sein, dass die beiden Fremden, die am 18. d. M. Budapest in einem Flugzeug verlassen haben, zwei Spanier gewesen seien. Wie das Blatt weiter erläutert, wurden gekennzeichnet zwei deutsche Staatsangehörige angehalten, die die ungarische Grenze passieren wollten, was aber nicht einwandfrei legitimieren konnten. Auch diese wurden zur Polizei gebracht, wo sie noch im Laufe der Nacht verhört wurden.

Verhaftungen in der Tschechoslowakei

Prag, 16. Sept. Sofort nach dem Eingang der ersten Meldungen über das Eisenbahntatattentat in Ungarn wurden von den tschechoslowakischen Sicherheitsbehörden Nachforschungen aufgenommen und Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet. U. a. wurden auf tschechoslowakischem Gebiet drei Personen angehalten, die jede Aussage verweigern und deren Identität noch nicht sichergestellt werden konnte.

Internationale Abwehr

Berlin, 16. Sept. Nach einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tagesschreibers“ sollen die zuständigen Stellen fast sämtlicher europäischer Staaten beschlossen haben, auf einer wahrscheinlich in Amsterdam stattfindenden gemeinsamen Konferenz über die zu ergreifenden Abwehrmaßnahmen gegen weitere Eisenbahntatattentate zu beraten. An dieser Konferenz werden Vertreter der Eisenbahndirektionen, der Verkehrsministerien und der Polizeibehörden teilnehmen. Inzwischen sollen jedoch alle politischen Sicherungsmaßnahmen unverzüglich durchgeführt werden. In den Niederlanden sind Spezialbeamte mit besonderen Vollmachten bereit damit beschäftigt, den Streitkräfte-dienst weiter auszuarbeiten und zu verstärken.

Rund um die Welt**Orkan über Veracruz und Santa Rosalia****Etwa 50 Tote**

Mexiko, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Veracruz wütete dort heute vormittag ein Orkan, der Schaden an den Gebäuden anrichtete und die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom unterbrach. Eine Anzahl kleiner Schiffe im Hafen sanken und ging unter. Wie erst jetzt bekannt wird, segte vergangenen Sonnabend und Sonntag ein Wirbelsturm über die Gegend von Santa Rosalia in Niederkalifornien dahin. Etwa 50 Menschen sind ums Leben gekommen.

Erdbeben in Japan

Tokio, 16. Sept. In der Umgebung von Tokio wurden heute früh heftige Erdstöße verspürt. Bis jetzt ist noch kein Schaden gemeldet worden.

Die deutschen Ozeansegler ausgegeben**Alle Nachforschungen ergebnislos**

New York, 16. Sept. Da trotz scharfen, planmäßigen Suchens von Patrouillenbooten und Flugzeugen an der amerikanischen Küste und über Neufundland noch nicht die geringste Spur von den deutschen Ozeanseglern Johannsen, Rödy und Weiga gefunden worden ist, hält man die Flieger für verloren. Man glaubt allgemein, dass sie in dem vor der Küste herrschenden Nebel die Orientierung verloren haben und dann in einen Sturm geraten und mit ihrem Junkers-Flugzeug ins Wasser gestürzt und ertrunken sind.

Die verschollenen Ozeansegler sind wieder da

Seattle, 16. Sept. Bei der diesigen Küstentwache lief heute eine Meldung ein, dass die in Japan vor einer Woche gestarteten Flieger Allen und Moyle, die bisher als vermisst galten, sich wohlbehalten auf den Wanden befinden.

In der Arktis verschollen

Kopenhagen, 16. September. Das Expeditionsschiff des Forschers Dr. Knud Rasmussen, „Bodungen 2“, lief heute vormittag von Thule kommend, hier ein. Der Kapitän des Schiffes, Peter Petersen, teilte mit, die Expedition, die im Frühjahr ausgesandt wurde, um nach dem verschwundenen dänischen Geologen Tage Rose Bjørne und seinem Begleiter, dem Deutschen Dr. Krüger, zu suchen, habe das gesuchte Gebiet durchstreift, das die beiden Wissenschaftler erforschen sollten. Letzterer sei in den Tiden der beiden Forscher gerechnet worden.

Flugzeugunglücks in Rumänien**Sechs Tote**

Budapest, 16. September. Der „Vorher Vließ“ erfuhr aus Buferet, dass zwischen Orsova und Turnu-Sorosz heute früh gegen 7 Uhr ein dreimotoriges Flugzeug der Cibane (Compagnie Internationale de Navigation Maritime) in einem heftigen Sturm abgestürzt ist. Während des Sturzes fing das Komplizen Feuer, und die Jungs — vier Kollegen, das Pilot und der

Der größere Teil der Stadt Hanau liegt unter Wasser. Der Gangfluss sei nicht mehr wieberzuennen. Etwa 300 Kilometer oberhalb Hanau treibt er in einen großen See, aus dem er erst bei Frankfurt wieder herausläuft.

Zweite Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Berlin, 16. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 17. September um 12 Uhr nachts, London, sondern erst am 18. September um 6 Uhr morgens seine zweite bisjährige Fahrt nach Südamerika antreten. Der zweite Südamerikafahrt, die vorzugsweise am 28. September mit der Rückfahrt nach Friedrichshafen ihren Abschluss findet, wird „Graf Zeppelin“ in der zweiten Oktoberhälfte eine dritte Fahrt nach der südlichen Hälfte des Neuen Welt folgen lassen.

Geldstrafe mit Altholz

Merseburg, 16. Sept. In der Nähe des Schießstandes Stöblich fand man eine Witwe, eine 1928 vertriebene Pfälzerin, tot auf. Als Todesursache wurde Altholzvergilbung festgestellt. Die Tochter, die über den Verlust ihrer Vermögens schmerzlich geworden war, hatte % ihrer Rognat zu sich genommen.

Von der Senja gekämpft

Treibitz bei Rönne, 16. Sept. Einen furchtbaren Tod erlitt hier das 1½ Jahre alte Söhnchen des Landwirts Ruth. Das Kind fiel, als die Familie bei der Erntearbeit war, mit dem Gend in eine Senja. Obwohl die Mutter den schwer verunglückten kleinen sofort zum Arzt brachte, war eine Rettung nicht mehr möglich.

Schwere Bluttat in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 16. Sept. Der im Stadtteil Bismarck gelegene Bahnhofsvorplatz war heute nachmittag der Schauplatz einer schweren Bluttat. Im Laufe eines Streites zwischen den Familien Kuepper und Dreyer, die schon seit Jahren miteinander in Unfrieden leben, ergriff der 30jährige Heinrich Dreyer eine Pistole und schoß auf den Schwager des Kuepper, den 33 Jahre alten Johann Dors, der tot zusammenbrach. Wilhelm Dreyer, ein Bruder des Schützen, hatte versucht, einen Schuh auf Dors abzugeben, doch seine Waffe versagte. Die Brüder Dreyer wurden von der Polizei festgenommen und die Leiche des Erschossenen polizeilich beschlagnahmt.

Ein Dummerjungstreich

Düsseldorf, 16. Sept. In einem Nebenraum des Düsseldorfer Hauptbahnhofs wurde gestern abend ein Betrieb mit der Angabe gefunden, es sei ein Attentat auf den Dr. Hugo Röhl geplant. Die Polizei schaffte es, den Schriftzug auf der Wand zu entfernen. Die Bahn sollte ihre Anlagen gut bewachen. Es wurden sofort umfangreiche Sicherungen getroffen. Eisenbahnbeamte und Polizeibeamte kontrollierten die Straße, ohne die mindeste Spur eines geplanten Attentates zu entdecken.

Die Trümmer eines Flugzeuges auf hoher See aufgefunden

London, 16. Sept. Der britische Fischartdampfer „Lord Trent“ entdeckte heute früh bei 56 Grad 50 nördlicher Breite und 1 Grad 10 Minuten Länge die Trümmer eines Flugzeuges, die als die Reste der Maschine der Flieger Cremer und Paquette erkannt wurden. Die Flieger, die zu einem Flug Neuport—Europa über Grönland aufgestiegen waren, hatten am 9. August Devicwick (Shetland-Inseln) in Richtung Kopenhagen verlassen. Seither fehlte jede Nachricht von ihnen.

Eine Wasserpfeife.

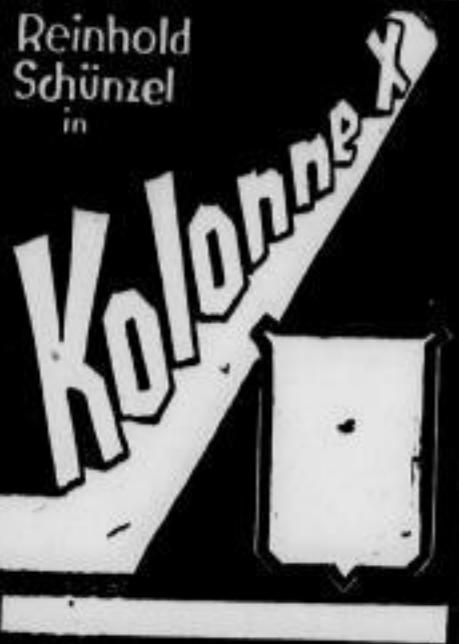
Ausgrabungen an der Stätte des römischen Aquäduktes im heutigen Ungarn förderten künftig einen hochbedeutenden Fund zu Tage, nämlich Teile einer Wasserpfeife. Der Wert dieser Entdeckung liegt darin, dass man von der Wasserpfeife, die zum ersten Mal um 200 v. Chr. erwähnt wird und bis ins späte Altertum in Gebrauch war, bisher nur Beschreibungen und ein aus dem Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts stammendes Tonmodell kannte. Bei der Wasserpfeife wurde der Wind für die Pfeifen nicht durch Bälge sondern dadurch erzeugt, dass Wasser, das in einen Hochbehälter gepumpt wurde, von dort in ein verschlossenes Gefäß lief und daraus die Luft verdrängte. Bei der in Aquincum aufgefundenen Pfeife bestehen Pfeifen und Taftatur aus Bronze. Das Instrument, das Gehäuse eines römischen Beamten an die Lichnamerung der Stadt, dürfte bei den Waffenherrschen reges Interesse hervorrufen. Wahrscheinlich ist es, dass es sich um eine Wasserpfeife handelt, die aus ihrer Erfindung der eisernen Rüstung Römers und Legionen, neben dem Wasserkessel gab es überall damals einfache Wasserpfeife.

Herrn auf Stöttern!

Den jungen Damen in den Vereinigten Staaten geht es nicht viel besser als denen bei uns zu tun — kein Mensch will sie mehr betrügen. Schuld daran ist natürlich die schlechte Wirtschaftslage, die es die betrüfflichen und häufig auch lustigen jungen Männer noch dreimal überlegen lässt, ehe sie sich entscheiden, sich für's Leben zu binden und die Sorgen für die Erhaltung einer Familie auf sich zu nehmen. Da wird man vielfach den Schrift des Friedensrichters Harrison aus Evanston (Illinoi) begrüßen und zur Nachahmung empfehlen, der, dem Brüder der Zeit folgend, in seinem Bezirk das Heiraten — auf Stöttern eingeführt hat. Feder Bräutigam, dem die Bezahlung der häufig nicht ganz unbeträchtlichen Gebühren Schwierigkeiten macht, erhält ein dreimonatiges Honorarium, wie man heute so schön für Abholungsaufschluss sagt, oder, wenn ihm das lieber ist, die Ermächtigung, die Gebühren in Raten zu tilgen. Außerdem hat der menschenfreudliche Friedensrichter die Stadtverwaltung veranlasst, zur Fahrt in die Kirche jedem Brautpaar kostenlos einen Kraftwagen zur Verfügung zu stellen. — Herr Harrison dürfte richtig geschaut haben: Wenn man erst ohne einen Pfennig Geld in der Tasche heiraten kann, wird man leichter jüngling mehr in sein Umfeld eilen oder vielleicht in der Großstadt fahren.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. M. Treidell, für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Klemm und Schlegel-Gesellschaft m. b. o. Wien

Carola-Theater



Reinhold Schünzel
in

Kolonne X.

Donnerstag bis Sonntag
zeigen wir den großen deutschen
Kriminal- und Abenteuerfilm
mit

Reinhold Schünzel
und
Grete Reinwald
Kolonne X.

Ein Drama aus der Unterwelt
und dem Nachleben Berlins.
Das Motto zu diesem Film sind
die bläser noch nicht aufgedeckten
geheimnisvollen Verbrechstheile
und der verwegene Einbruch in
ein großes Berliner Bankhaus.
Seit Monaten sucht das Sonder-
dezernat der Berliner Kriminal-
Polizei den geheimnisvollen Täter,
die sich Kolonne X nennen, hab-
haft zu werden.

Reinhold Schünzel zeigt eine Per-
sonlichkeit, welche ein Doppel Leben.
Grete Reinwald, verkörpert die liebende, hingebende Frau, die dem geliebten Mann
alles verzehlt und vergibt und sich und ihre Frauensärke in reiner Selbstlosigkeit
opfert, um den geliebten Mann zu retten.

Die weiteren Rollen: Ernst Stahl Nachbauer // Eiga Engg //
Gerhard Ritterhand u. a. m.

Die Jagd nach der Erbschaft

Ein Glieger-Sensationsfilm mit Juniors Coghlan in der Hauptrolle.

Außerdem die neue "Ufa" Wochenschau.

Umfangszeiten: Wochentags 6 und 1/2 Uhr - Sonntag 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.

Wir beobachten zwecks Vertriebs unserer
erstklassigen gar. rein. Bienenhonige
(in vornehmen reichspatent-
amtlich gesch. Ausmischung)

die Vertretung

unseres Hauses für den Platz Aue und
Umgebung zu vergeben. In der Lebens-
mittelbranche einstklassig und gut einge-
führte Vertreterfirmen, nur solche, wer-
den um Anlagen gebeten.

Honig-Großhandlung

Otto Schulz, Chemnitz, Lindenstr. 9.
Glockenhaus gege. Budow 1. M. 1875.

Spezial-Hohl- und Feinschleiferel
sämtlicher Schniedewerkzeuge



Walter Nestmann, Aue, Bahnhofstr.
gegenüber der Adler-Apotheke.
Vernickeln. Verchromen. Reparaturwerkstatt

Jugendschule Jimenau
in Thüringen. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissen-
schaftliche Betriebsführung. Werkmeisterausbildung.

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine, gutfüllende Sorten!
Ein Kilo: graue geschlissene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.— weiße Mk. 4.—
bessere Mk. 5.— Mk. 6.— dauen-
weiße Mk. 7.— u. Mk. 8.— beste Sorte
Mk. 10.— u. Mk. 12.—
Versand frank. zollfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme
gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 281
bei Pilsen (Böh.)



Rumbo-Seife
billiger
und immer noch
mit Wertbon

Rumbo-Seife im Karton ist nach wie vor
die sparsamste Vollfettseife von höchster Wasch-
und Schaumkraft bei äußerster Feinheit u. Milde



mit
Rumbo gewaschen

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellerin des beliebten Rumbo-Umweltseifens

Gelegenheitskauf

1 Schrank, 1.80 m br., für
Schreiber u. Büdche, Giebe gem.
guter Zustand. Preis 100,-
gem. weiß Holz, Rückwand,
sitz neues Rückenleiste
billig zu verkaufen.
D. Schmidt, Aue, Albertstr. 6

1 Radio

1 Rautsprecher
1 Metallbett m. Matratze
gut erhalten, weg. Platztang.
billig zu verkaufen.
Grau-Papst-Gir. 20, p. 1.

EISU Stahl-
Holz-Betten
Schlafräume, Kinderbett, Stahlmatratz,
Polst., Chaiselong., an jedem Telle
Katal. f. Eisenmöbelfabrik, Suhl/TB.

Gelegenheits-Käufe.

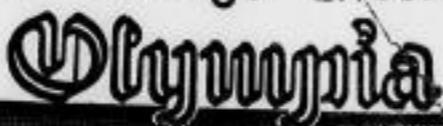
1 Gasheiz., Junkers & Ruh, weiß, Emaille, flammig mit Bratrohr und Wärmefach, Neuwert RM 160.—	für nur RM 110.—
1 Warm-Wasser-Spender (Gas)	45.-
1 Paar Ski-Stiefel Nr. 39, fast neu	15.-
2 Tennisschläger m. Spanner, wenig gespielt je	15.-
2 Gartenliegestühle	12.-
1 Lautsprecher	25.-
1 elektrischer Kocher (Wärmeplatte)	9.-
1 Radio-Lux-Hellgerät	20.-
1 Ernemann-Schlitzverschlus-Kamera 9x12, 3.8 : 1 neu RM 500.— für nur	160.-
1 Photoheimplampe	20.-
1 Vaccuum-Einweckapparat	10.-
1 elektrische Mokkamaschine, Nickel	15.-
10 Binde Propyläen-Kunstgeschichte (neu)	250.-
1 Bild (Kunstdruck, Stillleben in Goldrahmen 60 : 130 cm)	15.-
1 Blumenkrippe (Bronze)	10.-
1 Deckenbeleuchtungskörper (4 Birnen und Glassatz)	15.-

Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer



SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit "BALDOMAT"

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Schreibmaschinen mit Baldomat.

Europa Schreibmaschinen A.G.

Leipzig 0 1
Augustusplatz 7
(Europahaus)
Tel.: 20728

Vorverkaufsstellen:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112, Breitac, Kaiser-Wilhelm-Str.
81-82, Dresden, Neustädter Markt 11, Döbeln, Oschatz, Erfurt,
Weinbergstrasse 18, Frankfurt M., Friedensstr. 2, Hamburg, Kaiser-
Wilhelm-Str. 68-81, Hannover, Am Schlossgraben 18, Köln,
Wittenburgstr. 78, Leipzig O 1, Augustusplatz 7, Magdeburg Oto-
v. Guericke-Str. 11, Mannheim N. 7-8-11, München, Fürthergraben 1
Nürnberg, Mariestorgraben 11, Stuttgart, Tübinger Str. 88, Köln
Hohenloherstrasse 46.

Vertreterbesuch unverbindlich

Zur Arbeit die Kraft, der Schlaf für die Kraft,
Wird Dir durch Röhrlicher Schwarzbier gebracht.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Auguste verw. Kirchels
geb. Stiehler

bewiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank
aus. Insbesondere Herr Pfarrer Meusel für die trostreichen Worte am Grabe,
sowie den beiden Gemeindediakone-Schwestern Johanna und Frieda für ihre
aufopfernde Pflege, und den lieben Hausbewohnern sowie Nachbarn für die
Unterstützung während ihrer Krankheit.

AUE, den 17. September 1931.

Die trauernden Kinder.

Am Mittwoch, den 16. September verschied nach kurzer
Krankheit unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, Herr

Tuchmacher

Friedrich Schneider
im 88. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Familie **Friedrich Schneider**
im Namen aller Hinterbliebenen.

AUE, den 17. September 1931.
Druidenstraße 18, (Gaswerk).
Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, den 19. September
nachmittag 1/2 vom Trauerhaus aus.

Aus Stadt und Land

Aue, 17. September 1931

Kino im Kino

Etwas Besonderes, das Freude macht in dieser tiefensten Zeit, soll wieder einmal der Kirchengemeinde geboten werden. Wie einer freudig und unerschrocken half in schwerer Not, das zeigt der neue große Film "In den Spuren Vater Bobelschings". Durch Dienst zur Freude. Er wird vorgeführt für Kinder am kommenden Sonntag, den 20. September, nachmittags 1/2 und 1/2 Uhr, im großen Saal des Pfarrhauses St. Nicolai (Eintritt 10 Pf.) und für Erwachsene am gleichen Sonntag und Montag, den 21. September, abends 8 Uhr, in der St. Nicolaikirche bei freiem Eintritt. Gesangbuch mitbringen! Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

Verbotener Versammlungsbesuch

Im Saal des Rest. "Muldental" sollte gestern, wie aus dem Anzeigenteil unserer Ausgabe vom Dienstag dieser Woche hervorging, nachmittags in einer Schülerversammlung und abends in einer Elternversammlung Dr. med. et phil. Th. H. Zwickau über das Thema "Jugend und Republik" sprechen. Beide Veranstaltungen, die der Polizeibehörde vorchristlich gemeldet waren, haben aber nicht stattgefunden, da, wie uns mitgeteilt wird, den Schülern der Oberrealschule und der Handelschule von den Schulleitungen der Besuch der Versammlung untersagt wurde, da aus den Anklängen nicht zu erkennen sei, um wen es sich bei den Veranstaltern handele. Wie uns von den Veranstaltern mitgeteilt wird, werden die Versammlungen in der nächsten Woche noch erneut, klarerer Anklängung stattfinden.

Vom Rad gestürzt

Gestern fuhr ein Wanderbürger auf seinem Fahrrad von Oberspannfeld nach Aue. Ritten auf der abschüssigen Straße sprang plötzlich die Kette aus, so daß der Fahrer in den Graben geschleudert wurde. Mit erheblichen Kopfverletzungen wurde der Verunglückte ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Das Kur- und Naturtheater Kariumbad Oberschlema wird am Sonnabend, den 19. September, im "Bürgergarten" seine Abschließvorstellung geben. Auf dem Programm steht die Operette "Der Obersteiger" von Zeller. Näheres ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe zu ersehen.

Einrichtung der Aufwertungssteuer

Dresden. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. August 1931 ist dahin geändert worden, daß die in dieser Verordnung bestimmte Schonfrist für die Währung der Aufwertungssteuer jeweils mit Ablauf des dritten Tages nach Zahlung der letzten Rate der monatlichen Dienstbezüge endet.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Dresden i. G. Die elfjährige Tochter Elfriede des im oberen Stadtteil wohnhaften Arbeitslosen Ulrich Neubauer wurde am Dienstag mittags gegen 12 Uhr im sogenannten Wegeteich am Promnitzer Fußweg tot aufgefunden. Zu dem Vorfall, über den zurzeit noch Dunkel herrscht, wird von dem hiesigen Gendarmerieposten folgende Darstellung gegeben: Der Vater des Mädchens, der im Rummelgut wohnhafte Arbeitslose Ulrich Neubauer, meldete am Dienstag früh, daß seine

Aus dem Kapitel:

Auer Berfehr

Der Marktplatz als Parkplatz

Überall in den kleineren und mittleren Städten, wo das Bedürfnis und die Raumfrage von der Schaffung von besonderen Parkplätzen größeres Ausmaßes abgehalten haben, ist den zumeist im Städtern gelegenen Marktplätzen seit der Zeit des wachsenden Automobilverkehrs immer mehr eine im Rahmen der Verkehrsbegleitung bedeutsame Aufgabe zugefallen. Von manchen der Marktplätze verschwand der Betrieb der Plätze, der ihnen Jahrzehntelang den Charakter gegeben hatte, ganz, von anderen teilweise, und an Stelle der Verkaufsstände steht man seitdem die Reihen der Kraftfahrzeuge auf dem Platzlaster paraderieren. Die Marktplätze wurden unter dem Druck eines dringenden Bedürfnisses zu Parkplätzen und damit paßte man ihren Charakter als Verkehrszentren den Grundsätzen neuzeitlicher Verkehrsregelung an.

Auch in Aue sind seit Jahren Bestrebungen im Gange, die eine Lösung der Parkplatzfrage in der Weise anstreben, daß der Marktplatz für den Zweck der Aufstellung von Kraftfahrzeugen zur Verfügung gestellt wird, nachdem die meisten Städte der Umgebung längst dazu übergegangen sind. Eng zusammen hängt bekanntlich mit dem Plan der Freigabe des Marktplatzes für den Zweck der Aufstellung von Kraftfahrzeugen die Frage der Verlegung des Wochenmarktes auf den Kochschulplatz. Jedoch sind in dieser Beziehung Aussichten auf eine allen an der Angelegenheit interessierten Kreisen zugängliche Lösung bislang nicht vorhanden.

In den letzten Jahren haben häufig die an der Regelung der Verkehrsfragen mitarbeitenden Corporationen, besonders der Automobilclub "Auertal" und auch der Verkehrsverein, die Parkplatzfrage behandelt und auch ihnen geeignete erscheinende Vorschläge unterbreitet. Immer wieder ist dabei die Notwendigkeit der Schaffung von Parkplatzmöglichkeiten auf dem Marktplatz, auf die im "Auer Tageblatt" schon seit Jahr und Tag hingewiesen worden ist, betont worden. Nachdem nun der Stadtrat mit der Unbringung der Ampel an der Kreuzung eine sichtbare Modernisierung der Verkehrsregelung durchgeführt hat, sollen nun auch, wie wir erfahren, in der Parkplatzfrage zu einem Ergebnis führende Schritte unternommen werden. Dabei geht man sehr richtig davon aus, daß es auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist, wenn in den den Markt und damit den Städtern umgebenden Hauptrouten in verkehrsbehindern Maße Kraftfahrzeuge parken, für die ein geeigneter Parkplatz in der Nähe nicht vorhanden ist. Dabei kommt man natürlich wieder auf den Marktplatz als Parkplatz zurück und es wird nun wohl endlich dazu kommen, daß wenigstens ein Teil des Marktplatzes für die Zeiten, an denen der Platz nicht vom Marktbetrieb in Anspruch genommen ist, für den Zweck des Parkens zur Verfügung gestellt wird. Ein Vorschlag, den der Automobilclub "Auertal" auf Eruchen der zuständigen Stelle im Stadthause unterbreitet wird, ist nach unserer Ansicht geeignet, in Erwägung gezogen zu werden und einen Weg aufzuzeigen, der eine zweckmäßige und zunächst dem Bedürfnis entsprechende Lösung herbeiführen läßt. Es

Tochter Elfriede seit dem Montagmittag gegen 1 Uhr abgängig sei. Das Mädchen ist zu genannter Zeit von der Mutter, die sich bei ihrem auf der oberen Hauptstraße wohnhaften Sohn befand, in die elterliche Wohnung geschickt worden, um von dort etwas zu holen,

wird angeregt, daß die rechte, dem Thorschen Hause gegenüberliegende Seite des Marktplatzes, auf der heute schon die Kraftfahrzeuge parken, für die Aufstellung auch von anderen Kraftfahrzeugen freigegeben wird. Die Kraftfahrzeuge müßten dann nicht wie bisher hintereinander, sondern in einer Reihe auf dem davorliegenden Sandelaber liegenden Teil des Platzes, also auf der der Schwarzenberger Straße zu gelegene Hälfte, aufgestellt nehmen. Der andere, von der Schwarzenberger Straße aus gelegene hinter dem Sandelaber liegende Platzteil würde dann allgemeiner Parkplatz sein. Die Zufahrt erfolgt, wie durch Schilder anzugeben wäre, von der Seite am Thorschen Hause und die Abfahrt vom Platz zur Schwarzenberger Straße hin über den die Mitte des gesamten Marktplatzes durchschneidenden Fahrradweg. Natürlich müssen die Verkaufsstände und auch der Fahrradstand, was übrigens ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden kann, auf den anderen, zur Bahnhofstraße hin gelegenen Teil des Marktplatzes verlegt werden. Damit wäre dann für den größten Teil der Woche ein Parkplatz vorhanden, auf dem eine dem Bedürfnis entsprechende Anzahl von Kraftfahrzeugen Aufstellung finden könnte und es bliebe noch zu erwarten, ob dann nicht an Stelle des Parkplatzes an der Post dieser Platz im Zentrum der Stadt, zu dem alle auswärtigen Fahrer in erster Linie den Weg finden und nehmen werden, bewacht würde.

Für die Wochenmarkttage müßte es allerdings bei dem bisherigen Zustand verbleiben. Man könnte bedenken, daß es leichter, aber das ist ebenso auch in manchen anderen Städten, wo der Marktplatz längst Parkplatz geworden ist.

Die neuen Richtungsschilder

Auch diese Angelegenheit, mit der wir uns an dieser Stelle häufig beschäftigt haben, ist nun in ein aktuelles Stadium geraten und es steht fest, daß schon in absehbarer Zeit 27 neue Schilder angebracht werden. In Aue werden die Schilder vom Allgemeinen Deutschen Automobilclub zur Verfügung gestellt und sie tragen erfreulicherweise neben dem Namen dieser Organisation keine weitere Bekleidung. Was die Beschriftung überhaupt und die Frage der geeigneten Blätter für die Unbringung der Schilder anbetrifft, so hat man sich durchweg für die Vorschläge entschieden, die wir zu Beginn dieses Jahres hier schon einmal ausführlich veröffentlicht haben. Nach der Unbringung der neuen Schilder werden nun hoffentlich die alten, durchaus nicht mehr zeitgemäße restlos verschwinden, und nachdem dann in Aue selbst eine mustergültige Voraussetzung für eine einwandfreie und schnelle Orientierung des fremden Fahrers geschaffen sein wird, ist zu erwarten, daß sich die dafür in Frage kommenden Stellen einmal mit der Tatsache des Fehlens der Richtungsangabe nach Aue in den umliegenden Städten beschäftigen. Da scheint man hier und da Aue nicht zu kennen oder nicht kennen zu wollen ...

Lebte aber nicht zurück und ist, wie in der Wohnung festgestellt werden konnte, gar nicht in derselben geblieben. Letztmalig ist das Mädchen einwandfrei nochmals gegen 15.15 Uhr gesehen worden. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr wurde nun vom Gutsbesitzer

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuerhauer, Halle (Saale)

"Was meinst du — kann ich denn heute noch zu ihr gehen?"

"Ich, gewiß — die Damen sind ja noch auf. Es wird Eva freuen, wenn du ihr sagst, daß du morgen früh kommen wirst, um ihr zu helfen."

"Na ja, wenn du meinst."

"Aber keine Bezahlung nehmen, Elli!"

"Wie kannst du glauben, ich werd' das tun! Sie wird mir auch gar keine anbieten. So wie wir miteinander stehen! Rein, da kannst du ruhig sein, Friedrich. — Ich werde gleich zu ihr gehen, wenn die Eva fort ist."

"Danke", sagte Friedrich und drückte ihr die Hand.

Er ging. Als er im Korridor seine Mütze nahm, stieg Elsa zu ihm:

"Ich muß nun auch geben", sagte sie.

Im dunklen Treppenhaus lachte sie sich an seinen Arm. Er nahm keine Notiz davon.

"Bitte höfe!" fragte sie leise, in zärtlichem Ton.

"Ja wo!"

"Aber auch nicht gut, Friedrich!"

Er antwortete nicht. Hörte er denn nicht, was sie sagte? Oder wollte er wirklich nichts mehr von ihr wissen?

Er ging mit raschen Schritten zum Wagen. Wie ein Hundchen trabte sie neben ihm her. Bleib mit unter der Brust verbrannten Armen bei seinem Wagen stehen, bis er davon fuhr.

Sie saß dem Wagen nach. Der flog nur so dahin. So ein Tempol! Wenn das nur nicht ein Unglück gäbe! Kopfschütteln ging sie ins Haus zurück. Was dem Friedrich nur deute war! Nicht einmal die Hand hatte er ihr gegeben.

Die große seelische Erschütterung, die die Tönnies durchgemacht hatten, und all das Schwere, das danach folgte war, hatte sie ganz verwirrt gemacht. Sie hatten es geschieden lassen, daß fremde Menschen ihnen halfen. Fremde Menschen! Nein, das waren Münchmeiers, Doctor Habenrung und die Elli Laube ihnen nicht. Gute Freunde waren sie ihnen alle drei.

Aber nun durfte man nicht länger ihre Freundschaftsdienste annehmen. Das Leben mit allen seinen schweren Anforderungen mußte man wieder auf sich nehmen. Geld war keines da. Man stand vor dem Nichts. Was nun tun?

Eva und Hans-Achim berieten. Daß man arbeiten müßte, um Geld zu verdienen, war selbstverständlich. Aber wo Arbeit finden? Und was konnte man leisten? Sie haben sich ratlos an.

"Mit dem, was ich leisten kann, werd' ich nicht viel verdienen", sagte Eva kleinlaut. "Ich könnte doch nur eine Stellung als Stärke in einem Haushalt annehmen. Dann müßte ich Mama hier allein lassen, und das geht doch nicht gut. Sie ist zu elend. Es wird viel Mühe kosten, sie wieder aufzurichten."

Hans-Achim gab ihr recht. Er sah sinnend vor sich hin. Eva wußte, daß er mit einem schweren Entschluß kämpfte.

Endlich sagte er: "Ich werde mein Studium aufgeben. Werde Kommerzienrat Münchmeier bitten, daß er mir eine Anstellung in seiner Bank gibt."

Eva nickte.

"Das ginge am Ende. Aber schade ist es, daß du dein Studium aufgeben mußt."

"Allerdings! Aber es muß doch sein."

Eva hatte einen anderen Vorschlag zu machen.

"Was meinst du dazu — wir nähmen Pensionäre auf! Unsere Wohnung ist groß genug. Wir müßten uns dann mit zwei Zimmern begnügen. Gut Rot ginge es. Du hast nur noch zwei Semester vor dir. Vielleicht gelänge es so, uns durch diese Hindurchzuschleppen. Ich möchte so gern, daß du fertig studierst."

Er wurde rot. Sah mit verzweifeltem Blick an sie vorbei.

"Sollt' ich für mich darben?" fragte er kopfschüttelnd. "Nein, das will ich nicht."

Er dachte an die Schulden, die da waren. Die Kuttons und Eva abten noch nichts von ihnen. Einmal mußten sie davon erfahren. Er würde ihnen gestehen müssen, daß sein Leichtsinn sie verursacht hatte. Schrecklich!

"Du stellst dir das mit Pensionären auch leichter vor, als es ist; unsere Wohnung ist auch nicht groß genug —"

"Doch — doch; ich könnte fünf Zimmer vermieten. Dann verbleibt noch eines für Mama und eines für dich. Ich gehe ins Mädchenzimmer. Die Hedwig kommt ja nicht wieder, und ein neues Mädchen nehme ich nicht. Ich verpflichte eine Aufwartefrau, die mir die allergrößten Arbeiten macht."

Sein Blick lebte langsam zu ihr zurück.

"Ja, ich weiß nicht, Eva — mach', wie du es für richtig hältst."

"Das werd' ich, Achim. Ich hab' auch schon darüber gedacht, meine Sprachenkenntnisse zu verbessern. Werde gesehen, ein paar Schülerinnen zu bekommen. In Französisch und Englisch bin ich doch stark."

Er redete nicht mehr gegen ihre Pläne. Ob sie sich durchführen ließen, würde die Zukunft lehren. Er hielt an seinem Plane fest: mit Münchmeier wegen einer Anstellung zu sprechen.

Er führte es schon am folgenden Tage aus.

Münchmeier war sofort bereit, ihn einzustellen. Eine Bedingung stellte er:

"Meinen Angestellten muß gesagt werden, daß Sie als Volontär arbeiten. Sie müssen sich den Anfeind geben, als wäre es in der Tat so. Ich will versuchen, Ihnen klar zu machen, warum das sein muß. Wir haben nämlich in letzter Zeit Beamte abgebaut, da geht es nicht gut, daß jetzt plötzlich eine neue Kraft eingesetzt wird. Dagegen würden die Angestellten protestieren — und mit Recht. Geben Sie das ein?"

Freitag, den 18 September 1931

Zur Lage der Männergesangvereine

Konzerte im kommenden Winter? — Zusammenwirken dringend notwendig!

Das deutsche Musikkleben steht in diesem Herbst vor einer schwerwiegenden Frage: „Wie soll die beginnende Winteraison durchgeführt werden? Wie ist es möglich, trotz der Not der Zeit die bisherigen Konzerte und Aufführungen, wenn auch in beiderdem Rahmen, durchzuführen bzw. fortzuführen?“ Diese Sorge bedroht Theater- und Konzertunternehmer, nicht zuletzt auch unsere Gesangvereine, die faktisch einen kleinen, aber immerhin blühenden lebenskräftigen Zweig des Musikklebens ausmachen. Die Theaters sind dazu übergegangen, die Gothen ihrer Schauspieler und Sänger haben zu fürchten und glauben, damit einen Ausgleich ihres Etats gefunden zu haben (was, nebenbei bemerkt, ein Trugschluss ist), die Konzertunternehmen, seien sie nun privater oder öffentlicher Natur, haben ihr Winterprogramm auf ein Minimum zusammengeschraubt und suchen mit allen möglichen Mitteln der gegenseitigen Unterstützung, des Austausches, der Kollektivität nach über Wasser zu halten.

Das alles sind keine Ausweise aus der Not, sondern milde Beruhigung, den Augenblick zu überwinden. Versuche, die optimistische Hoffnung auf eine bessere Zukunft geboren hat. Alle diese künstlichen Bildern, die die Krise überwinden sollen, kommen für die Männerstimme kaum in Frage. Die Struktur der Männergesangsvereine ist eine andere, eine eigene, die nicht mit Orchester oder Theater verglichen werden kann. Eine ist ihnen allen gemeinsam: Sie kämpfen um ihre Existenz, auch sie drohen, von der Bevölkerung zu werden. Die Vereine sind im Grunde genommen noch schlimmer getroffen als die anderen Kunstinstitute. Hier hilft keine öffentliche Hand in einem Maße, das etwa mit der Subvention der Theater und Orchester zu vergleichen wäre.

Der Verein ist, von verschwindend geringen Ausnahmen abgesehen, auf sich selbst gestellt und muss seinen Etat aus den Beiträgen der Mitglieder finanzieren. Dies ist aber heute auch nicht mehr in der Lage, erhebliche Mittellos für diesen Zweck aufzubringen. Die Arbeitslosigkeit hat manche alte gerissen und droht. Vereine in besonders gefährdeten Gebieten zur Auflösung zu bringen. Vereine mit 50 Prozent Erwerbslosen sind keine Seltenheit mehr. Das hat zur Folge, dass automatisch alle Ausgaben auf das Neuerste abgedrosselt sind. Raum, dass der Chormeister bezahlt werden kann, wenn nicht nur das Amt von einem Nachberufsmuster ohne Entgelte ausgeübt wird. Beschaffung neuer Noten wird trocken gegenommen der Verleger und Sortiment er schwert, da die nötigen Mittel fehlen. Wo sind die Zeiten hin, da ein Verein im Jahre drei oder vier Konzerte vor ausverkauftem Hause veranstalten konnte? Heute schwert über

jedem Konzert die lange Frage: „Wie groß wird der Verlust sein? — Um einen Gewinn wagt überhaupt schon niemand mehr zu denken.“

Große Beschränkung im öffentlichen Auftritt ist dabei die bedauerliche, aber logische Folge der augenblicklichen Zustände. Viele Vereine verzichten in diesem Jahre überhaupt auf ein Konzert. Liegt darin nicht der Untergang der ganzen Bewegung, die allmählich absterben muss? Auf den ersten Blick hin könnte man tatsächlich diese Folgerung ziehen. Die Gefahr des Unterganges rückt zweifelsohne bei den Vereinen in bedrohliche Nähe, die einzige und allein ihren Zweck in der Aufführung von Konzerten haben und keine anderen Ziele haben, als mit einer möglichst guten Leistung vor das Publikum zu treten.

Bedeutend leichter wird jenen Vereinen die Bekämpfung der Krise, die zwar auch gelegentlich mit Konzerten hervorruft, die aber ihr Hauptziel im Singen selbst haben, für die die wöchentliche Zusammenkunft Selbstzweck ist, die singen zu ihrem eigenen Freude und Erziehung. So sehr auch eine allzu besetzte Auffassung vom „Selbstzweck der Singstunde“ abgelehnt ist, so ist dem Ziel der Verbesserung des Liedes nicht gerecht, wie wenig kann man dem Standpunkt des „Konzertes um jeden Preis“ folgen. Ist denn tatsächlich mit der Unmöglichkeit, ein Konzert zu veranstalten, dem Chorsänger jeder Reiz zu singen genommen? Das wäre bedauerlich und nicht im Sinne der Beliebtheit des Deutschen Sängerbundes. Ein gesunder Mittelpunkt ist auch hier der beste. Es gilt, in erster Linie das Dienstbar zu machen, was geeignet ist, die Lage des Vereins zu bessern. Dazu gehört die Unterstützung seitens der Behörden und vor allen Dingen die Schaffung eines Chortörpers, der durch seine Größe und Stärke die Gewähr zu einer Arbeit in der Singstunde gibt, die wirklich erhabend und würdevoll wirkt. Mit anderen Worten: Man sucht den Zusammenschluss von mehreren kleinen Vereinen zu höheren, der finanziell und künstlerisch auch in hohem Maße auswirkt. Neben dieses Themas ist schon ausführlich gesprochen worden. Weißt du es, „Vereinstypische“ Schwierigkeiten von geradezu beschämend niedriger Bedeutung, die ein Zusammenspiel vereiteln, trotzdem die Vereine meist sehr genau wissen, welche Vorteile sich ihnen beim Zusammenschluss bieten. Möge unsere Röte dazu beitragen, auch hier klar und vorsichtig zu wirken. Dann kann die schwierige Lage, in der sich Männergesangvereine zum größten Teil befinden, in den weitaus meisten Fällen gemeistert werden.

G. G.

Spiel 416 Beg. 10.00: Witt. Lauter — Beiersfeld, Schiri Bernsbach-Zelle spielfrei.

4. Oktober 1931

Spiel 418 Beg. 10.00: Zwönitz — Zelle, Schiri Bernsbach
Spiel 417 Beg. 10.00: Zelle-Zelle — Bernsbach, Schiri R. Schlema. Beiersfeld spielfrei.

11. Oktober 1931

Spiel 419 Beg. 10.00: Zwönitz — Zelle, Schiri Thalheim.
Spiel 420 Beg. 10.00: Bernsbach — Beiersfeld, Schiri Grünhain
Viktoria Lauter spielfrei.

Runden:

27. September 1931

Spiel 71 Beg. 10.00: Eibenstock — Bodau, Schiri Soja.
Spiel 72 Beg. 12.00: Waldhaus Lauter — Witt. Lauter, Schiri Beiersfeld.
Spiel 73 Beg. 10.00: Grünhain — Beiersfeld, Schiri Waldhaus-Bernsbach spielfrei.

4. Oktober 1931

Spiel 74 Beg. 2.00: Bernsbach — Grünhain, Schiri Waldhaus-Lauter.
Spiel 75 Beg. 2.00: Waldh. Lauter — Beiersfeld, Schiri Bernsbach-Viktoria Lauter spielfrei.

Sämtliche Vereine wollen von vorliegenden Anlehnungen Kenntnis nehmen und insbesondere ihre angefügten Schleierbücher benachrichtigen. Strobel, Landgraf.

Primisiedlungen

Das Reich will 100 000 Erwerbslose vor der Stadt ansiedeln. Ein sehr guter Gedanke, dem es nur geht wie so manchen anderen guten Gedanken, dass er in der dafür ungeeigneten Notzeit aufgegriffen wird, und dass im blinden Eifer unausgereifter Notverordnungen und Bürokratischer Schwefälligkeit das Pferd am Schwanz aufgesäumt und damit alles gute Wollen zerstört wird. Ist es notwendig, dass für diese Ansiedlung ein neuer großer Apparat mit einem Reichsanonomias an der Spitze geschaffen wird? Werden dadurch nicht der Staat zum Unstand? Man gebe einfach dem, was sich vor den Toren der Großstädte schon längst angebahnt hat, Lust und Möglichkeiten, sich zu entfalten. Hunderttausende von Erwerbslosen haben sich ja schon draußen angesiedelt. Sie werden nur bestreift von behördlichen Schikanen, als die sind: Baupolizei, Gesundheitsbehörde, Ansiedlungsgebühren, Straßenauf kosten, Grundsteuer, Weitläufe zur Feuerwehr, Verbote über Verbote, die den gesündesten der Menschen, die sich von unten wieder herausarbeiten wollen, das Siedeln zur Qual, wenn nicht zur Unmöglichkeit, machen. Man habe einfach für die Primisiedlungen die behördliche „Fürsorge“ auf, und man wird erstaunt sein, wieviel Siedlungen ganz von selbst aus dem Boden schießen. Und weiter soll der Staat sein Augenmerk auf die Bodenspekulation richten, die Morgenluster wirtern und jetzt schon die Preise für schlechtesten Boden teilweise auf das Sechsfache herausgesetzt haben. Entweder stelle man den Siedlern fiskalischen Grund und Boden billig oder vorerst unentgeltlich in Erbpacht zur Verfügung, oder aber man verbiete durch Notverordnung jeden Bodenwucher im Siedlungsgelände. Weiter sorge man jetzt schon für ausreichende und billige Fahrgelegenheiten zu den Arbeitsstätten, damit die Siedler in dem Augenblick, wo sie oder ihre Kinder wieder Arbeit finden, ihre Siedlung nicht aufgeben, oder fern von der Familie um teures Geld allein in der Stadt wohnen müssen. Wie das heute ja schon bei vielen halbwachsenen Söhnen und Töchtern der Fall ist, die infolge der Unmöglichkeit, jeden Tag zur elterlichen Siedlung zu fahren, losgelöst von der Familie allen Gefahren der Großstadt ausgesetzt sind.

Rein welt- und volkswirtschaftlich gesehen, ist die Primisiedlung auf schlechtem Boden mit teilweise unzureichenden Kräften unsinn. Wir haben Überschuss an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, für die der Erzeuger nichts bekommt, weil er sie nicht absezern kann, und die der Verbraucher nicht erhält, weil er sie nicht bezahlen kann. Zwischen beiden stehen zu viele Großverdiener und zum anderen ist der wirtschaftliche Kreislauf unterbrochen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir mehr landwirtschaftliche Produkte haben, als wir verzehren können. Nun vermehren wir, wieder weltwirtschaftlich gesehen, durch die Siedlungen, die bisher brachliegendes Land in Kulturland verwandeln, noch den Überschuss, machen also die landwirtschaftlichen Produkte noch unveräußerlicher und vermehren dadurch die häusliche Not.

Über es sind Notzettel, und diese erfordern Notmaßnahmen. Man kann die Primisiedlungen nur durchsetzen unter dem Gesichtswinkel, den aktivsten der Erwerbslosen wieder einen Lebensinhalt zu geben. Sie nicht der Wohlhaber zu überlassen, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, mit ihren gesunden Kräften sich wieder hochzuarbeiten. Weiter liegt darin der so wichtige, auch in guten Zeiten gültige Gedanke, den Arbeiter aus dem Kurländerarbeiterviertel herauszuholen, damit er im Falle der Erwerbslosigkeit wenigstens noch seine eigene kleine Scholle und das Übernotwendigste zum Leben hat. Über dazu gehören eigene Menschen. Das kann man nicht behördlich regeln durch einen neuen Organisationsapparat, sondern das muss man jedem einzelnen, der dazu Trieb und Fähigkeiten hat, selbst überlassen.

Also, Reichsregierung, schaffe zur Verwirklichung deines guten Planes keine neuen Behörde mit neuen Instanzen, neuen Paragraphen, Verordnungen und Schildern, sondern behandle die lebendigen Kräfte, die siebeln wollen, pfleglich, indem du alle behördlichen Schilder von ihnen fernhältst, indem du ihnen billiges oder unentgeltliches, brauchbares Land zur Verfügung stellst und billige Verkehrs möglichkeiten schaffst. Dann darf du eine Kulturart ersten Ranges vollbringen. Und dann rebe nicht so viel von der Wirkung. Es ist nur ein kleiner Kreis, dem du helfen kannst. Du erwachst bei allzu lauter Rasselmei nur Hoffnungen, die dich nicht erfüllen lassen und schließlich den ganzen Plan zu nichts machen.

Turnen * Sport * Spiel

Amtliches Organ des vereinigten Gaues Ergebirge im BMBB. und des Westerzgebirgssturngaues (D.T.)

Reglerverband Rue u. Umg., e. V.

Nächsten Sonntag findet im „Felschlößchen“ ab 9 Uhr die Übungsspiele statt. Da im Oktober die Ausscheidungskämpfe für die Verbandsmeisterschaft beginnen, wird wieder laufend das Übungsspiel stattfinden, um jedem Gelegenheit zu geben, sich für Langstrecken einzutüren. Regelbrüder Weber schon zum Punktiegeln in Reutlingen auf zehn aufeinanderfolgende Rügeln 7, 9, 9, 7, 8, 9, 6, 7, 8, 7 = 77 Holz. Alfred David erwarb in Schönheide am 17. August das silberne Sportabzeichen mit 1106, und am 6. September in Buchholz das goldene mit 1107 Holz. Emil Pospel erreichte am selben Tage in Buchholz auf 100 Rügeln 547 Holz und erwarb somit das goldene Abzeichen für Senioren.

Morgen, Freitag den 18. September, findet im Gathaus „Stern“ Sportausschüttung statt und ist infolge wichtiger Tagesordnung vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Für das neue Geschäftsjahr sind An-, Um- und Abschreibungen beim Kassierer Louis Fischer, Schwarzenberger Straße 75, noch vor Ablauf des September zu bewirken (Klubvorstände!).

Männerabteilung des Turnvereins „Fahn“, Rue-Zelle

Die Abteilung hält kommenden Freitag, den 18. September 1931, abends 9 Uhr, im Vereinshaus „Felschlößchen“ ihre Monatsversammlung ab. Infolge wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Pflicht. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, dass das Faustballtraining regelmässig jeden Sonntag, vorm. ab 1/2 Uhr, beginnt.

BVB. Rue-Zelle

Freitag, den 18. September, finden folgende Sitzungen statt: Im „Felschlößchen“: Vorstandssitzung, Mannschaftssitzungen der 1. Mannschaft, der Alten Herren und der Jugend. Im „Ritterhof“: Mannschaftssitzung der 2. Mannschaft. Pünktliches Erscheinen der in Frage kommenden Herren ist Pflicht.

Sonntag, den 20. September, finden auf dem Sportplatz an der Wasserstraße folgende Spiele statt: 10 Uhr Alte Herren Rue-Zelle — Viktoria-Lauter Alte Herren; 1/2 Uhr Jahn-Damen; 3 Uhr BVB. Rue-Zelle — BVB. Lauterhammer 1.

Turnen Westerzgebirge (D.T.)

Amtliche Bekanntmachung

Fußball. Die für 20. September nach Rue angesetzten Pflichtspiele finden erst am 27. September zur selben Zeit statt. Beteiligte Vereine wollen hier von Kenntnis nehmen.

Amtl. Mitteilungen des Gaues Ergebirge im BMBB.
Verbands Spiele 1931/32

27. September 1931

2a.Ricke:
Spiel 388 Beg. 1.30: Waldhaus Lauter — Witt. Lauter, Schiri Lauterhammer.

Spiel 389 Beg. 1.30: Bernsbach — Zwönitz, Schiri Grünhain.

Spiel 390 Beg. 2.30: Rue-Zelle — Thalheim, Schiri Eibenstock.

Beiersfeld spielfrei.

4. Oktober 1931

Spiel 391 Beg. 1.30: Rue-Zelle — Beiersfeld, Schiri Lauterhammer.

Dieses Jahr kein Katarrh wenn du 3000m nimmt

1931/32

